

Obwaldner Volksfreund



Katholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubl“

Insertionspreis: Für Obwalden die einseitige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Neuland 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt. Placierungsvorschriften werden abgelehnt

Insertaten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen - Expedition, Telephon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachseln.
Tel. 8 64 62.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.50; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postcheckkonto VII 1085.
Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag Louis Ehrli u. Cie., Sarnen.
Telephon Nr. 8 61 32.

Mittwoch, den 17. Juli 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebzigster Jahrgang — Nr. 57

Arbeitsbeschaffung und Alpenstraßen

Einem uns zur Verfügung gestellten Artikel von Ingenieur A. Bartholomäi, Luzern, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die heutige Auffassung über den Straßenverkehr verlangt mit Rücksicht auf die Motorisierung Straßen, die ganzjährig, also auch im Winter, fahrbar sind. Gebirgsstraßen, welche als Passstraßen über den Berggamm geführt werden, bedingen für den Winterverkehr — wenn ein Verkehr zu dieser Zeit überhaupt möglich ist — ganz besonders kostspielige Maßnahmen, so daß die Ueberlegung Platz gegriffen hat, es sei wirtschaftlicher, bei der Neuanlage solcher Straßen etwas mehr auszugeben, dafür aber die Straße ganzjährig benutzbar zu gestalten, anstelle von nur vier bis fünf Monaten. Diese Ueberlegung hat in allen Ländern, wo sich dieses Problem stellt, dazu geführt, solche Straßen mit Tunneln vorzuziehen und das Gebirge in der günstigsten Höhe zu durchfahren.

Die Straßenverbindungen der Schweiz, die dank dem Weitblick unserer Vorfahren im allgemeinen gut sind, weisen immerhin noch einige Lücken auf, die es zu schließen gilt. Daneben sollen die bestehenden ausgebaut und verbessert werden.

Die gegenwärtig im Bau befindliche Suifenstraße, die, vielleicht als letzte, noch über den Berg als Passstraße geführt wird, könnte weitgehend dazu herangezogen werden, um die Nordzufahrt zum Gotthard zu verbessern. Dadurch würde ein kleiner Ausgleich geschaffen; denn ihr Teilstück Wassen—Ferien—Kleinthal würde das ganze Jahr benützt werden. Eine Straßenverbindung Luzern—Göschenen über Engelberg mit Untertunnelung des Titlismassives würde eine ganzjährig fahrbare Verbindung schaffen, die zudem 21 Kilometer kürzer ist als die heutige, unübersichtliche und stark empfindliche Verbindung am Ufer des Vierwaldstätter Sees und durch das Reuhtal hinauf.

Das für eine solche Verbindung noch fehlende kurze Teilstück ist die Strecke

Engelberg—Suifenstraße

mit einer Länge von nur 14 Kilometer, wovon 6,3 Kilometer als Tunnel auszuführen wären. Der Ausbau dieser Strecke würde unter den heutigen Verhältnissen einen Kostenaufwand von rund 30 Millionen Franken erfordern, eine Summe, die wohl an und für sich hoch ist, jedoch im Vergleich gegenüber unsern Mobilisationskosten nicht unerschwinglich sein sollte. Die Ausführung dieses Projektes würde sowohl der Industrie wie dem Gewerbe Aufträge in der Höhe von rund 16 Millionen Franken bringen, da der Tunnel auch mit einer Belüftungs-, Beleuchtungs- und Signalanlage versehen werden muß. Dazu kommt noch ein kleineres Elektrizitätswerk, das für die Anlage den benötigten Strom erzeugt. Unsere Maschinenindustrie, die in nächster Zeit wohl ganz dringenden Aufträge benötigt, könnte die gesamte Installation liefern. Weitere Arbeitsgelegenheit würde auch der Baumaschinen-, Sprengstoff-, Zement- und Steinindustrie, sowie dem Gewerbe geschaffen, da für den Bau eines Tunnels nicht nur Arbeit, sondern auch viel Material benötigt wird, das wiederum in den einschlägigen Industrien und Gewerben hergestellt werden muß.

Es ergibt sich aus obigen Ausführungen ohne weiteres, daß der Bau dieser Straßenverbindung Engelberg—Suifenstraße, in weite Bevölkerungskreise hinein Arbeit und Brot bringen würde.

*

Ein wichtiger Teil unserer Volkswirtschaft ist der Fremdenverkehr.

Die neue Titlisstraße in Verbindung mit der Suifenstraße schafft eine ganze Reihe von Möglichkeiten und vermittelt dem Touristen einen ungeahnten Einblick in die Majestät unserer Bergwelt. Wenn dazu sich noch ein kühnes und sehenswertes technisches Werk gesellt, so tut dies der Natur keinen Abbruch, sondern im Gegenteil, es vermittelt einen Ausgleich zwischen dem Schaffen der Natur und der Menschenkraft.

Aber auch in anderer Hinsicht wird die Titlisstraße den zukünftigen Verkehr befördern. Es ist heute für den Mittel- und Ostschweizer, im Vorfrühling und Spätherbst, oder gar im Winter, kleinere Hochgebirgsrundfahrten auszuführen, wie wir dies im Sommer zur Genüge zur Verfügung haben. Wenn eine solche Möglichkeit in der Nähe von Städten geschaffen wird, dehnt sich die Reisesaison, die ja leider nur sehr kurz ist, in die Länge. Die betroffenen Gegenden könnten eine solche Verlängerung aber sehr gut gebrauchen. Eine im Jahre 1937 in Wassen vorgenommene Verkehrszählung hat deutlich gezeigt, wie rasch der Verkehr im September abnimmt und wie lange es geht, bis gegen Mitte Juni hin eine kleine Belebung eintritt. Wenn jedoch einmal eine Verbindungsmöglichkeit unabhängig von Grimsel und Furka besteht, wird sich auch in der toten Saison ein ganz ansehnlicher Verkehr mit der Zeit entwickeln. Ueberall, wo neue Straßen entstanden sind, ist diese Erscheinung beobachtet worden. Es ist keine Frage, daß eine Rundfahrt über Luzern—Engelberg—Titlis—Suifenstraße—Wassen—Reuhtal und Vierwaldstätter See oder umgekehrt, im Vorfrühling wie im Spätherbst, einen Naturgenuß von unvergleichlicher Schönheit vermittelt; denn auf dieser kurzen Strecke wechselt die Wildheit des Hochgebirges mit der Lieblichkeit der Uferlandschaft am See. Im Winter wird ein Gebiet erschlossen, das bis jetzt nur sehr schwer zugänglich war. Der Sommerverkehr läßt eine Menge weiterer Kombinationen zu, so daß sich eine Titlisstraße in Verbindung mit der Suifenstraße, dem Brünig, Grimsel, Furka, Gotthard, Reuhtal und dem Vierwaldstätter See zu einer unerschöpflichen Quelle für lohnende Rundtouren auswachsen wird.

*

Der gegenwärtig tobende Krieg hat uns um Erfahrungen bereichert, die wir für die Zukunft in unserm ureigensten Interesse beherzigen müssen. Daß nicht genug leistungsfähige Straßen bestehen können, haben die vor unsern Augen sich abspielenden kriegerischen Operationen zur Genüge bewiesen. Die gigantisch anmutenden Erfolge der angreifenden Armeen haben gezeigt, daß die Zerstörungen von Verbindungen hinter der Front weitgehend zu diesem Erfolg beigetragen haben. Wenn wir diese Tatsachen als Nutzenwendung auf unsere Gotthardstraße beziehen, wird auch dem Laien klar, daß eine solch leicht verwundbare Straße bei Fliegerangriffen nicht verschont bliebe. Was das für unsere zentrale Verteidigung, die Gotthardfeste, zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Dazu kommt die Sorge für alles, was innen, sowie links und rechts vom Gotthard liegt, nichts bleibt von einer solchen Situation unberührt.

Das Traffee der Titlisstraße nimmt auf solche Gefahren Rücksicht; denn Kunstbauten würden soviel wie möglich vermieden. Der Tunnel bildet eine einwandfreie Deckung und gestattet uns Magazine zu erstellen und große Vorräte einzulagern unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen. Die drei Brücken der Nordseite können im Zerstörungsfalle umfahren resp. wieder rasch in stand gestellt werden durch Notbrücken. Auf der Südseite, ab Fernigen, sind die Verhältnisse ebenso günstig. Es besteht hier nur eine Brücke kurz vor Wassen über die enge, tief eingeschnittene Meienreuzschlucht,

Der Rehent

22 Erzählung von Heinrich Conscience

„O mein Herr!“ rief Trin flehend, „geben Sie mir doch etwas Wasser und Essig! Dort hinter der Hede liegt ein armer Blander, der ist in Ohnmacht gefallen. Um Gotteswillen, Herr! seid barmherzig; tut ein gutes Werk und geht mit mir! O, wenn es Euch beliebt!“

Der Greis lächelte mitleidig, faßte des Mädchens Hand und sagte mit großer Ruhe:

„Sei nicht bange, mein Kind, es ist nichts. Wir sind schon auf dem Wege, um ihm zu helfen. Hab keine Sorge, es ist nur eine gewöhnliche Ohnmacht. Dein Freund ist nur zu ermüdet. Komm nur mit und weine nicht.“

Trin verstand fast nichts, was er sagte; es schien ihr so wunderbar, hier schon Hilfe zu finden, ehe sie jemand darum erlucht hatte, daß sie in ihrem kindlichen Gemüte wieder die liebevolle Vermittlung der Mutter Gottes zu entdecken glaubte. Sie starre mit frohem Staunen dem Greise ins Gesicht und folgte ihm dann eilends.

„Du bist ein braves Mädchen“, sagte er, „daß du einem armen Soldaten solche Liebe erzeigt. Von woher kommst du denn mit ihm? Nicht wahr, von Venlo?“

„Ja, von Venlo, mein Herr! Es ist recht weit von hier.“ „Und du hast die ganze Zeit den Tornister getragen, den du da noch auf dem Rücken hast?“

„Ach ja, mein Herr!“ seufzte das Mädchen, „der Arme ist blind, er kann nicht gut gehen, da er den Weg nicht sieht. Wir hatten Gile; ich bin stark und gesund. Gott, seht, da liegt er, der Arme, so bleich wie der Tod.“

Ein Strom von Tränen stürzte ihr aus den Augen und die Hände bittend zusammenschlagend rief sie:

„Ach, Herr, er wird doch nicht sterben?“

Der alte Herr schüttelte lächelnd den Kopf und nahte sich dem Kranken. Der Diener setzte die Flasche auf den Boden und ohne einen Befehl abzuwarten, richtete er mit der einen Hand den Kopf des Soldaten in die Höhe, während er mit der andern ihm das Halstuch um die Weste öffnete. Der alte Herr war indessen beschäftigt, Gesicht und Puls des Kranken zu waschen.

Trin war nebenan hingekniet und starrte weinend auf die Hilfeleistungen, die die beiden dem Kranken angedeihen ließen. Sie sah wohl, daß sie gewohnt waren, mit Kranken umzugehen und zweifelte nicht, daß der alte Herr ein Arzt sei. Dieser Gedanke tröstete sie und löste ihr Mut ein. Noch mehr erstaunte sie, als sie folgende Worte hörte:

Neues in Kürze

In Zürich am Montagabend auf dem Münsterhof große Festversammlung zum 50. Todestag Gottfried Kellers. Gedenkrede von Prof. Ermatinger. In der Zürcher Kantonsratsitzung vom Montag ebenfalls Gedenkstunde zu Ehren Gottfried Kellers, mit Ansprache von Reg.-Rat Hafner.

Der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull hat bekräftigt, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Bullitt, nach Washington zurückbeordert worden ist.

Die amerikanischen Behörden haben die Einwanderungsbestimmungen derart gemildert, daß englische Kinder unter 16 Jahren nach Amerika evakuiert werden können. Vor dem 1. August erhalten 13 000 englische Kinder die Einreisebewilligung.

Nach französischer Meldung wird der französische Franken nicht mehr nach dem englischen Pfundsterling berechnet, sondern inskünftig dem amerikanischen Dollar angepaßt.

In Tokio Besprechungen des britischen Botschafters mit dem japanischen Außenminister Arita. Wahrscheinlich wegen der Belieferung Chinas, die England einstellen will.

Amerikanische Schiffe sind von Hawaii zu Manövern in den Stillen Ozean ausgelaufen.

Am Sonntag starb in Muri bei Bern Oberst Rob. Fierz, Chef der Kriegstechnischen Abteilung des eidg. Militärdepartements, im 58. Lebensjahr.

die jedoch sehr schwer verwundbar ist. Würde mit der Zeit eine zweite Zufahrt, etwa zwischen Göschenen und Wassen abzweigend, zur Suifenstraße geführt, bildet der ganze Straßenzug von Luzern bis Göschenen eine lawinensichere, über den ganzen Winter fahrbare Verbindung, die im Ernstfalle von unerschätzbarem Wert sein wird. Wenn beim heutigen Stand der Motorisierung unserer Armee Rück- und Nachschub auf zwei Straßen verteilt werden kann, ist eine solche Möglichkeit nicht hoch genug einzuschätzen. Die Sicherheit, die der neue Straßenzug bietet, kann von der Argentinstraße niemals erreicht werden, ebenso wäre eine linksufrige Vierwaldstätterseestraße nur eine zweite Argentinstraße, mit all ihrer Empfindlichkeit gegen Naturereignisse, die, wie wir ja jedes Jahr sehen, regelmäßig Argentin- und Reuhtalstraße für längere oder kürzere Zeit unterbrechen.

*

Aus oben Gesagtem geht hervor, daß für die Arbeitsbeschaffung ein Projekt, wie es der Titlis-Durchstich oder ähnliche darstellen, eine geradezu prädestinierte Gelegenheit bietet. Die Erstellung einer Titlisstraße geht weit über lokale Bedeutung hinaus und schafft dem Lande als Ganzes ein Werk von unvergleichlichem Wert. Auch in den uns umgebenden Ländern hat man die Bedeutung solcher Straßen erfaßt und entsprechende Projekte ausgearbeitet.

Dürfen wir, die wir seit Jahrhunderten berufene Wächter der Alpenpässe sind, uns nun den Rang ablaufen lassen? — Oder ist es nicht in unserem ureigensten Interesse, unsere Mittel zusammenzulegen und ebenfalls Neues zu schaffen? — Diese Frage wird, wenn wir das Gesamtinteresse unseres Landes in Berücksichtigung ziehen, nur in bejahendem Sinne beantwortet werden können. Gehen wir deshalb ans Werk, ehe es zu spät ist!

„Herr Major“, sagte der Diener, „es ist gerade so wie bei Sabijana de Alba in Spanien. Es wird mir noch ganz eigen zu Mute, wenn ich daran denke.“

„Unser armer Freund, Kapitän Steens, nicht wahr?“, antwortete der Herr mit einem Seufzer. „Die Ohnmacht ist stark. ... Gib mir das Fläschchen!“

„Mich deucht, ich sehe es noch, der Kapitän lag auch so gegen einen Zitronenbaum; das war ein Hauen, Stechen und Schießen bei Vittoria! An dem Tage haben wir manchen verbunden. Ich war ganz voll Blut vom Kopf bis zu den Zehen und Sie auch, Major!“

„Sein Herz klopft wieder, er wird bald zu sich kommen.“ Der Diener hob mit seinem Finger die Augenlider des Kranken auf und sagte:

„Er ist blind, das ist das alte Soldatenübel. Wir kennen das auch. Aber sehen Sie doch das linke Auge, Herr Major; die Sehkraft ist noch nicht ganz fort, wie mir scheint.“

Ein Freudenschrei entfuhr dem Mädchen.

Jetzt bewegte der Kranke sich. Sowie er ganz wieder zu sich kam, betastete er die Kleider der beiden, die ihn pflegten, und fragte ängstlich:

„Wo bin ich? Was geschieht mir?“ Und seine Hand um sich her ausstreckend, rief er klagend: „Trin, Trin, wo bist du?“ Das Mädchen erfaßte freudig seine Hand und sagte: